

INHALT

In diesem Handbuch wird der übliche Ablauf einer GenerationenWerkstatt beschrieben. Aber jedes Unternehmen und jede Schule ist anders – die GenerationenWerkstatt wird den jeweiligen Gegebenheiten gerecht.

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Impressum

Herausgeber Ursachenstiftung
Martinsburg 15 · 49078 Osnabrück
Telefon 05 41 9 44 22 17 79
Telefax 05 41 9 44 22 44
info@ursachenstiftung.de
www.ursachenstiftung.de

Verantwortlich für die Inhalte Johannes Rahe
Redaktion Judith Perez, Regine Hoffmeister,
Babette Rüscher-Ufermann
Redaktionelle Mitarbeit
Tobias Müller, Johannes Rahe
Fotos Ursachenstiftung
Layout ggtt.design
Druck Flyeralarm GmbH, Würzburg
© Februar 2024, 8. Ausgabe

Vorworte	4	Was sind die Schritte als Unternehmen oder als Schule?	44
IDEE	9	Wie kann ich das Projekt unterstützen?	46
Wie alles begann	10		
Nachgefragt Elke Büdenbender	12	Nachgefragt Matthias Wocken	48
Worum es geht	14	VORTEILE	50
Exemplarischer Ablauf	16	Die aktive Generation	52
Der Ablauf einer Infoveranstaltung	19	Die kommende Generation	54
Nachgefragt Katharina Pötter	20	Die erfahrende Generation	56
ZIELE	22	Vorteile für die Schule	58
Was wir erreichen wollen	24	Die Eltern mit ins Boot holen	60
Das Qualitäts-Siegel	28	Eine wissenschaftlich fundierte Evaluierung	62
Das Erfolgsgeheimnis	29	Nachgefragt Ursachenstiftung	64
ANTWORTEN	30	ÜBER UNS	66
Wie sind die Jungen und Mädchen versichert?	32	Das Projektteam	68
Wer leitet die Gruppe an?	35	Wer steht hinter der GenerationenWerkstatt?	70
Wie ist die Gruppe zusammengesetzt?	37	Das Stiftungsteam	71
Nachgefragt Anna Kebschull	38	Unterstützer und Partner	72
Wo liegen die Unterschiede zu einem Praktikum?	40	Stiftungsnetzwerk für die Region Osnabrück	74
In der Werkstatt und was nun? Was wird erarbeitet?	43	Auszeichnungen	76

»Mit Freude sehen wir, wie junge Leute ihre Talente entdecken und Unternehmen sie für sich gewinnen.«

Im Januar 1984 habe ich das mittelständische Unternehmen **cool it Isoliersysteme**, in Deutschland heute Marktführer für Türsysteme in der Lebensmittelindustrie, mit meinem damaligen Partner gegründet. 26 Jahre lang war ich Unternehmer in Melle und habe mit persönlichem Einsatz die Firma mit aufgebaut.

Am Ende meines aktiven Berufslebens entstand Ende 2009 für mich der Wunsch, etwas Neues zu beginnen und **der Gesellschaft etwas Positives zurückzugeben**. Deshalb gründete ich mit Hilfe von **Dr. Klaus Stein**, der seither mit mir im Stiftungsvorstand tätig ist, die **Ursachenstiftung**. Unsere Idee bestand darin, Probleme an ihrer Wurzel zu packen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Im Fokus unseres Interesses stand dabei die **mittelständische Arbeitswelt**, insbesondere das Handwerk.



Johannes Rahe ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der *Ursachenstiftung* mit dem Schwerpunkt *Familie und Unternehmen*.

Nach wie vor mangelt es an **qualifizierten Fachkräften**. Diesbezüglich analysierten wir die Problematik im Gespräch mit dem Hirnforscher und Neurobiologen **Prof. Dr. Gerald Hüther** – nach dem heute die Vorbilder fehlen, die zeigen, was man mit den eigenen Händen schaffen kann.

Anpassungsfähigkeit und fleißiges Lernen werden in den Schulen honoriert. Aber selbst etwas bauen, das kommt im heutigen Unterricht und auch in den meisten Elternhäusern kaum noch vor. Die Folge: **Viele Jugendliche sind was die berufliche Zukunft angeht zunehmend orientierungslos, verunsichert und zum Teil auch frustriert.**

In der **GenerationenWerkstatt**, so unsere Projektidee, sollten Jugendliche schon früh die Möglichkeit bekommen, in Betriebe zu gehen und dort gemeinsam mit erfahrenen **Un-Ruheständlern** bzw. Betreuern an eigenen Projekten zu arbeiten. Der Erfolg hat uns alle überrascht: Von Jahr zu Jahr steigen die Zahlen der Unternehmen und Schulen, die gemeinsam *GenerationenWerkstätten* anbieten.

Eine Vielzahl von Auszubildenden ist mittlerweile aus dem Projekt hervorgegangen. Bildungsexperten loben das Projekt als **Best-Practice-Beispiel**. Eine wissenschaftlich fundierte Evaluierung der *GenerationenWerkstatt*, durchgeführt von **Prof. Dr. Kuhlenkasper** von der *Hochschule Pforzheim*, zeigt uns wie positiv sich die Teilnahme auf die Persönlichkeit der jungen Leute auswirkt. Dieses Ergebnis macht uns in der Stiftung stolz.

Mit Freude sehen wir, wie junge Leute ihre Talente entdecken und Unternehmen sie für sich gewinnen. Das Team der *Ursachenstiftung* arbeitet mit seinen Partnern daran, dass sich die *GenerationenWerkstatt* weiter erfolgreich entwickelt. Die Öffnung für alle Schulen und alle Schüler und Schülerinnen ist nur eine logische Konsequenz daraus.

Johannes Rahe

»Girls-Power im Handwerk – GenerationenWerkstatt für alle!«

Fachfrau, Führungskraft und verantwortlich – von wegen »schwaches Geschlecht«! Im Handwerk der Region gibt es viele Handwerkerinnen, die ihren Beruf erfolgreich sind, Betriebe übernommen, gegründet und weiterentwickelt haben. Wir möchten gemeinsam mit der Kampagne **Girls-Power im Handwerk – GenerationenWerkstatt für alle** zeigen, was Mädchen und Frauen im Handwerk erreichen können – nämlich alles, was sie wirklich wollen.

Der Arbeitsalltag von Auszubildenden, Gesellinnen und Meisterinnen soll hierfür beispielhaft herangezogen werden, um das Handwerk so zu zeigen, wie es ist: modern, innovativ, zukunftsorientiert. Eine Handwerkerin sei vielleicht Friseurin oder Goldschmiedin. Sie befasse sich mit schönen und fragilen Dingen. Mit anpacken und sich auch mal schmutzig machen, das sei hingegen nichts für

Mädchen und Frauen. Falsch! Sie können in allen Handwerksberufen mithalten.

Um zu zeigen, dass Mädchen und Frauen weit mehr im Handwerk erreichen können als sie sich selbst zutrauen, unterstützt die *Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim* diese wichtige Kampagne der *GenerationenWerkstatt*. Mädchen, die Handwerkerinnen werden möchten, sollen wissen, dass die Betriebe in unserer Region nicht nur offen für ihr Engagement sind, sondern aufgrund des andauernden Fachkräftemangels äußerst willkommen sind, denn das enorme Fach- und Führungspotential der jungen weiblichen Generation muss angesichts der derzeitigen Situation in viel stärkerem Maß genutzt werden. Arbeitswissenschaftliche Untersuchungen ergeben eindeutig, dass die Erhöhung der Frauenerwerbsbeteiligung der kräftigste Hebel der Fachkräftesicherung ist.

Daher unterstützen wir die Bemühungen der *GenerationenWerkstatt*, um noch mehr Frauen für eine Karriere im Handwerk zu begeistern. Im Sinne unserer Mitgliedsbetriebe, im Sinne der Wirtschaft unserer Region und im Sinne der jungen weiblichen Nachwuchsgeneration!

Reiner Möhle

Reiner Möhle ist seit 2018 Präsident der *Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim*. Er ist ehemaliger Obermeister der Innung Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Klempnertechnik Osnabrück-Stadt.



IDEE

Die **GenerationenWerkstatt** ist ein generationenübergreifendes Projekt mit dem Ziel, kleine und mittelständische Unternehmen frühzeitig mit angehenden Fachkräften in ihrer Region in Kontakt zu bringen.

WIE ALLES BEGANN: DR. KLAUS STEIN ERINNERT SICH

»Win-Win: Schulen und Unternehmen kommen zusammen.«

Wir saßen zusammen mit dem Neurobiologen und Hirnforscher **Prof. Dr. Gerald Hüther** in einem Hotel in Berlin. Es war der 12.12.2012.

Eigentlich hatten wir uns neue Inspiration für unser Projekt **Väter in Familienunternehmen** erhofft. Aber dann kam alles anders.

Im Gespräch stießen wir auf die Frage, was Jungen eigentlich brauchen, um ihre Potenziale voll entfalten zu können und nicht als »Bildungsverlierer« zu enden? Die Antwort kannten wir alle, denn wir waren selbst einmal in dem Alter: Sie brauchen ein Umfeld, in dem sie sich ausreichend bewegen, ihrem Drang nach Aktivitäten nachkommen und selbst etwas schaffen können, auf das sie hinterher stolz sind.

Und sie brauchen männliche Vorbilder, die sie ermutigen, genauso zu sein. Die Realität sieht anders aus, das wissen wir alle. Jungen wachsen in einem meist weiblich geprägten Umfeld auf, und ihre Freizeit verbringen sie immer mehr mit digitalen Medien, anstatt herumzutoben, auf Bäume zu klettern und Seifenkisten zu bauen, um damit Rennen zu fahren.

Hüther skizzierte uns dann das ideale Dorf: Auf dem Weg zur Dorfschule ziehen die Jungen vorbei an Dorfschmiede und Tischler, geschlachtet wird im Keller, Handwerk ist sichtbar. Jungen können es anfassen und ein im Idealfall etwas älterer Dorfschmied zeigt ihnen die Arbeit.

Die Idee der Generationenwerkstatt war geboren. Professor Hüther selbst verstand sich als »Geburtshelfer«. Das gefiel mir gut: **Drei Generationen kommen in diesem Projekt zusammen und profitieren voneinander:**

DIE AKTIVE GENERATION

Der Unternehmer, der bereit ist mitzumachen.

DIE ERFAHRENE GENERATION

Der sogenannte »Un-Ruheständler«, ein Senior-Unternehmer, der das Unternehmen bereits übergeben hat oder ein ehemaliger Mitarbeiter, der Freude daran hat, sein Wissen weiterzugeben.

DIE KOMMENDE GENERATION

Die Jungen, die endlich ein Werkstück mit den eigenen Händen erstellen können und Anerkennung für ihr Tun bekommen.

Wir merkten schnell, dass es nicht schwer ist, **Schulen** zu finden, die mitmachen. Denn sie haben die Situation der Jungen längst erkannt und freuen sich über neue Wege, sie ihren Bedürfnissen entsprechend zu fördern.

Und bei den Unternehmen? Viele Unternehmen im Handwerk wissen,

dass sie bald ein Problem haben werden, Nachwuchs zu finden. Sie haben also ein eigenes Interesse, den Weg der *Generationenwerkstatt* mitzugehen. Und sie gehen ihn mit. Langfristig wird jedes Unternehmen in Sachen Nachwuchs davon profitieren.

Nach der Geburtsstunde der *Generationenwerkstatt* mit Hirnforscher Hüther folgte ein Gespräch mit der *Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim* sowie den Kreis-Handwerkerschaften der Region. Dank dieser Unterstützung konnten die ersten *Generationenwerkstätten* in der Modellregion Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim an den Start gehen.



Ende 2017 war Stiftungsvorsitzender Johannes Rahe im Schloss Bellevue zu Gast, um mit Elke Bündenbender über Chancen der Berufsorientierung und speziell das Projekt *GenerationenWerkstatt* zu sprechen. Im Anschluss daran gab sie uns ein Interview, das wir an dieser Stelle in Auszügen abdrucken.

Frau Bündenbender, als Schirmherrin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung haben Sie die Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf als ihren Schwerpunkt ausgewählt. Warum ist Ihnen dieses Thema so wichtig?

»Ich wünsche mir, dass alle jungen Menschen ihr Leben so leben können, wie sie es sich vorstellen und wie es ihren Interessen und Talenten entspricht. Ich möchte, dass junge Menschen gerade im Vorfeld dieser großen Entscheidung an die Hand genommen und darin bestärkt werden, ihren Weg zu gehen und nicht den, den die Gesellschaft oder die Eltern sich für sie wünschen.

So wird es den Jugendlichen ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, das sie erfüllt – weil sie das machen, was ihnen Freude bereitet und worin sie gut sind. Eltern spielen da eine wichtige Rolle.«

Was interessiert Sie an der GenerationenWerkstatt?

»Ich finde die Idee einfach großartig, dass die ›Un-Ruheständler‹ ihre Erfahrungen in der Berufswelt mit jungen Menschen in diesem Projekt teilen.

Ich glaube, dass es ein großer Vorteil ist, dass diese älteren Menschen nicht die Lehrer und die Eltern der Schüler und Schülerinnen sind, sondern quasi »neutral«. Bei ihnen gibt es keine Erwartungen im Hinblick auf gute Noten oder ähnliches, sondern sie nehmen sich einfach Zeit für die Teilnehmenden und zeigen ihnen, was sie gelernt haben. Das ist toll und ganz sicher bereichernd für beide Seiten!«

Die Ursachenstiftung setzt mit ihrem Projekt GenerationenWerkstatt nach dem Schwerpunkt Jungen nun auch auf Girls-Power im Handwerk. Wie ist Ihre Meinung dazu?

»Das Handwerk ist für mich inzwischen seit vielen Jahren ein wertvoller Partner, wenn es darum geht, den Stellenwert von Ausbildungsberufen in der Gesellschaft zu verbessern. Nicht zuletzt als Schirmherrin der Initiative Klischeefrei ist es mir stets ein Anliegen zu betonen, dass sogenannte Männer- oder Frauenberufe auf tief verankerten Geschlechterklischees beruhen. Diese gilt es zu durchbrechen und den jungen Leuten im Rahmen der Ausbildungs- und Berufswahl stattdessen dabei zu helfen, ihren Interessen und Talenten zu folgen.«



Elke Bündenbender

Verwaltungsrichterin und Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

»Ich finde die Idee einfach großartig!«

WORUM ES GEHT: DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

ABLAUF

- Eine Gruppe (3 bis 5 Schülerinnen bzw. Schüler) aus einer Schule besucht über einen **Zeitraum von ca. 10 Wochen einmal pro Woche** am Nachmittag für ca. 2-3 Stunden ein Handwerksunternehmen in ihrer Region.
- Die **Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren** (8. Klasse) arbeiten dort an eigenen Projekten, wie zum Beispiel: Bau von Bänken, Tischen, Grills oder Laternen, Restauration/ Reparatur von Oldtimern, Landmaschinen, Motorrädern, Konstruktion von elektrischen Schalttafeln etc.
- Sie werden in dieser Zeit von einem **erfahrenen Mitarbeiter oder einem »Un-Ruheständler«** betreut, der ihnen sowohl praktische wie auch soziale Fähigkeiten vermittelt.
- **Lehrkräfte und Eltern** der Schülerinnen und Schüler lernen das jeweilige Unternehmen im Rahmen einer Auftakt- oder Abschlussveranstaltung kennen.

ORGANISATION

- Die *Ursachenstiftung* Osnabrück leistet keine finanzielle Unterstützung. Sie sieht ihre Aufgabe vielmehr darin, die verschiedenen Akteure aus Schulen, Unternehmen und Berufsbildungseinrichtungen **miteinander in Kontakt zu bringen**, damit sie das Projekt *GenerationenWerkstatt* weitgehend in Eigenregie durchführen können.
- Die Jugendlichen fahren je nach Standort des Handwerksunternehmens **selbständig** zu ihrem Einsatzort, oder sie werden von einem Mitarbeitenden des Unternehmens an einer Sammelstelle abgeholt.
- Die Schülerinnen und Schüler stehen während der *GenerationenWerkstatt* unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Im Unternehmen tragen die betreuenden Mitarbeitenden mit ihrer **Aufsicht** und entsprechender **Schutzkleidung** Sorge dafür, dass bei der Arbeit nichts passiert.

GESCHICHTE

- **Gründung** der *Ursachenstiftung* Osnabrück: 2008, Gründer und Vorsitzender: Johannes Rahe, ehem. Unternehmer aus Melle
- Seit Projektstart 2014 wurden über **300 GenerationenWerkstätten** in **106 Unternehmen** aus Osnabrück und dem Osnabrücker Land, dem Emsland, Ostfriesland, der Grafschaft Bentheim, Vechta und dem angrenzenden Westfalen mit **52 Schulen** und mehr als **1.300 Schülern und Schülerinnen** durchgeführt.

UNTERSTÜTZER

- Das Projekt *GenerationenWerkstatt* findet **immer mehr Unterstützer und Partner** - regional und überregional, Institutionen und Stiftungen. Eine Übersicht unserer aktuellen Unterstützer finden Sie online auf **www.generationenwerkstatt.org** und hinten in diesem Handbuch.



VOM START BIS ZUM ENDE: EIN EXEMPLARISCHER ABLAUF

»Die Ursachenstiftung bietet die Koordination und die Betreuung.«

Ich will die GenerationenWerkstatt in meinem Unternehmen umsetzen! Aber ich habe viel zu tun und eigentlich keine Zeit für neue Projekte, die zunächst keinen finanziellen Gewinn einbringen. Wer hilft mir und unterstützt mich bei der Umsetzung?

Die Ursachenstiftung! Denn die GenerationenWerkstatt gelingt am besten, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Dabei ist eine gute Koordination und Betreuung erforderlich. In dem Netzwerk von Betrieb, Schule und Handwerksorganisation übernimmt die Ursachenstiftung diese wichtige Aufgabe.

Im Folgenden zeigen wir aus der Sicht der Schule oder des Unternehmens einen exemplarischen Ablauf einer GenerationenWerkstatt.

»Wichtig ist, dass die Teilnehmer am Ende etwas mit nach Hause nehmen können, worauf sie stolz sind und was sie zeigen können.«

Friedrich Amelingmeyer,
Un-Ruheständler



SCHRITT 1 BESUCH IM UNTERNEHMEN

Ursachenstiftung kontaktieren

Die Ursachenstiftung kommt ins Unternehmen/in die Schule, stellt die GenerationenWerkstatt vor und beantwortet Ihre Fragen.

Sie erhalten das Handbuch GenerationenWerkstatt.



SCHRITT 2 GEEIGNETE PARTNER FINDEN

Sie kennen eine **Schule oder ein Unternehmen** und nehmen Kontakt auf. Alternativ: Die Ursachenstiftung verfügt über ein Netzwerk von interessierten Schulen und Unternehmen und unterstützt Sie bei der Kontaktaufnahme bzw. kann Unternehmen und Schulleitung zusammenführen.



SCHRITT 3 DAS KOLLEGIUM INVOLVIEREN

Schulleitung und Kollegium mit ins Boot holen. Das Interesse in den Schulen muss so geweckt werden, dass sie die Idee mittragen. Dann sind sie bereit, den Teilnehmenden entsprechende Freiräume zu geben.

Betreuungslehrer:in finden (meistens die jeweiligen Klassenlehrer:in)

Einen Elternbrief mit Infos zum Projekt verteilen (siehe Anhang)

UN-RUHESTÄNDLER SUCHEN

Das Unternehmen sucht einen »Un-Ruheständler«, einen ehemaligen oder erfahrenen Mitarbeitenden, der Interesse hat, seine Erfahrungen in der GenerationenWerkstatt weiterzugeben.



SCHRITT 4 SCHÜLER:INNEN KOMMEN IN DAS UNTERNEHMEN

Die Schule findet eine Gruppe von 3 bis 5 Schülerinnen und Schülern aus der Klasse 8, die Interesse haben, mitzumachen.

Unternehmen und Schule legen fest, wann und über welchen Zeitraum (ca. 20 Std.) die Jugendlichen ins Unternehmen kommen.

Die Gruppe kommt zum ersten Mal ins Unternehmen. Nachdem der Betreuer eine Idee vorstellt, überlegen alle gemeinsam, was und wie es genau umgesetzt werden kann.



SCHRITT 5 BEFÖRDERUNG DER SCHÜLER:INNEN

Die Beförderung der Schüler:innen zu den Unternehmen erfolgt nach Abstimmung mit den Eltern und den Betrieben durch Busverbindungen, Fahrradanhänger oder Privattransporte. Die Projekte gelten als außerschulische Standorte und sind über die Schulen abgesichert.



SCHRITT 6 INFOVERANSTALTUNG IM UNTERNEHMEN

Der **Zeitpunkt** der Infoveranstaltung ist flexibel nach Absprache.

Geschäftsleitung, »Un-Ruheständler«, Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen und *Ursachenstiftung* **treffen sich im Unternehmen.**

Die **Schule** lädt die Eltern zu einer Informationsveranstaltung in den Betrieb ein. Dort wird ihnen die Idee erklärt.

Die **Eltern** erfahren, dass ihre Kinder hier gut aufgehoben sind und erleben sie von einer anderen Seite.



SCHRITT 7 ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Zum letzten Termin des Projektes werden die Klassenlehrer:innen, die Schulleitung und die Eltern in das Unternehmen eingeladen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Arbeit vor.

Im feierlichen Rahmen nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Zertifikate entgegen.



SCHRITT 8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Projektfortschritt mit Bildern und Kommentaren ist laufend bei *Facebook* zu sehen.

Aktuelle Berichte und Statements im Newsletter *GenerationenWerkstatt aktuell* alle 4 bis 6 Wochen.

Die *Ursachenstiftung* unterstützt Sie dabei, die lokale Presse einzubinden: Berichterstattung zum Auftakt oder zur Abschlussveranstaltung.



SCHRITT 9 EVALUIERUNG

Zum Auftakt und zum Abschluss der *GenerationenWerkstatt* stellt die *Ursachenstiftung* online über Handy gezielte Fragen an die Teilnehmer:innen.

Die Auswertung ermöglicht der *Ursachenstiftung*, den Unternehmen und auch den Schulen erforderliche Projektkorrekturen einzuleiten, um langfristige Perspektiven zu entwickeln.

DER ABLAUF EINER INFOVERANSTALTUNG

»Ein solches Treffen bringt allen am Projekt beteiligten Personen viel Sicherheit.«

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Unternehmen kann ein erster Einblick und ein guter Überblick geschaffen werden. Zudem besteht die Möglichkeit zum Austausch zwischen den Beteiligten. So können auch Unsicherheiten abgebaut werden.

»Es ist wirklich so, dass die Eltern auf ihre Söhne stolz sind.«

Klaus Greiwe, Lehrer

- **Begrüßung** durch die Geschäftsführung
- Die *Ursachenstiftung* stellt die Idee der *GenerationenWerkstatt* und die begleitende Öffentlichkeitsarbeit vor.
- **Der »Un-Ruheständler«**, ein erfahrener Mitarbeiter bzw. eine erfahrene Mitarbeiterin, stellt sich vor.
- **Besichtigung** des Unternehmens sowie der Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit: Diese kennen die Werkstatt und zeigen sie ihren Eltern.
- **Kaffee und Kuchen** schaffen eine »Wohlfühl-Atmosphäre«.
- Die regionale **Presse** wird eingeladen und berichtet.
- Die *Ursachenstiftung* **berichtet** auf ihrer Homepage, über die Sozialen Medien und im Newsletter von der Veranstaltung.
- Es werden **Materialien** wie Flyer und das Handbuch verteilt.

Katharina Pötter ist seit 2021 Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück. Die Stadt Osnabrück hat mit ihren *Service-Betrieben* bereits mehrere Projekte der *GenerationenWerkstatt* durchgeführt.

Seit 2014 gab es rund 300 GenerationenWerkstätten mit mehr als 1300 Teilnehmern, vor allem in Osnabrück Stadt und Land. Wann haben Sie zum ersten Mal von diesem Projekt erfahren und wie stehen Sie dazu?

»Die *GenerationenWerkstatt* hat sehr schnell auf sich aufmerksam gemacht. Gute Ideen sprechen sich herum unter Unternehmern, an den Schulen und bei den Handwerkern. Mir gefällt die Idee, dass sich Firmen des Mittelstandes, Ruheständler und junge Menschen zusammenschließen. Die Jugendlichen können sich austesten ohne den Druck, gute Noten liefern zu müssen. Gleichzeitig wird aber ihr Ehrgeiz geweckt mit den eigenen Händen etwas Gutes zu schaffen. Mir gefällt auch der Gedanke, dass erfahrene Handwerker mit den Jugendlichen an den Projekten arbeiten. Sie sind die Fachleute und können ihr immenses Wissen in den Unternehmen weitergeben ohne den Gedanken daran, dass ein Auftrag schnell für den Kunden fertiggestellt werden muss und dass keine Fehler passieren dürfen. Die Jugendlichen lernen von ihnen – und die »Un-Ruheständler« lernen gewiss auch selbst viel Neues. Es profitieren alle davon. Nicht zuletzt hat sich der ein oder andere junge Mensch am

Ende für eine Ausbildung in dem Unternehmen entschieden – und auch das ist für den Mittelstand in Zeiten des Fachkräftemangels eine sehr gute Nachricht.«

Es gab bereits eine Reihe von Projekten in Kooperation mit städtischen Betrieben wie etwa dem OSB. Wie kann es gelingen, noch mehr Akteure dafür zu begeistern?

»Motivierte Mitarbeiter, die gern mit jungen Leuten arbeiten möchten, gibt es auch in unseren städtischen Betrieben. Ich kann unsere Mitarbeitenden und vor allem auch die ehemaligen nur ermuntern, sich in einem *GenerationenWerkstatt*-Projekt ehrenamtlich zu engagieren.«

In den Anfangsjahren lag der Fokus in der GenerationenWerkstatt auf den Jungen. Jetzt öffnet sich das Projekt zunehmend auch für Mädchen. Wie sehen Sie das?

»Was Jungen können, können Mädchen auch – und umgekehrt. Frauen sind im Handwerk schon lange keine Exotinnen mehr, und sie werden gerade in Zeiten des Fachkräftemangels dringend gebraucht.

Es ist eine gute Sache, wenn Mädchen schon früh die Gelegenheit bekommen, auszutesten, ob das Handwerk etwas für sie sein kann. Nicht nur das Selbstwertgefühl der Jungen steigt nach einem gelungenen Projekt, in dem sie sich ausprobieren konnten und Dinge geschafft haben, die sie sich selbst nicht zugetraut hatten. Für Mädchen gilt das genauso.«

Sie sind Juristin, aber stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten ein Handwerk erlernen wollen. Für welche Ausbildung hätten Sie sich entschieden?

»Dann wäre es wohl Maler und Lackierer geworden. Ehrlicherweise muss ich aber zugeben, dass ich am Schreibtisch besser aufgehoben bin als auf der Baustelle oder in der Werkstatt.«

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: Ich wünsche mir, dass die GenerationenWerkstatt ...

»... weiter viele erfahrene Handwerkerinnen und Handwerker mit jungen Menschen in den Betrieben zusammenbringt und dass noch weitere Unternehmen ihre Werkstätten für dieses Projekt öffnen.«

»Was Jungen können, können Mädchen auch – und umgekehrt.«



Katharina Pötter

Oberbürgermeisterin
Stadt Osnabrück

ZIELE

Die **GenerationenWerkstatt** vermittelt in begeisternder Weise einen Zugang zum Handwerk. Sie bildet eine Brücke zwischen Unternehmen, Elternhaus und Schule und bereitet auf diese Weise einen Weg in den Ausbildungsberuf.

WAS WIR MIT DEM PROJEKT ERREICHEN WOLLEN

»Das war eine Aktion für unsere Kinder, die man mit Geld nicht bezahlen kann. Ein ›Vergelt's Gott‹ dafür!«

Vater Jens Heuberger, Osnabrück

Die GenerationenWerkstatt geht Netzwerke ein, sucht Kooperationspartner und fördert den Austausch untereinander.

Sie **organisiert Veranstaltungen** mit Kammern, Verbänden und Partnern. »Die *GenerationenWerkstatt* soll in den nächsten Jahren als ein Leuchtturm für erfolgreiche Nachwuchswerbung im Handwerk stehen«, sagt Stephan Kampmeyer, Stiftungsratsvorsitzender der *Ursachenstiftung* und Vertriebsleiter.

Die GenerationenWerkstatt weckt Begeisterung und macht Mittelstand und Handwerk bekannter und steigert ihr Image.

Denn nur, wenn ich einen Beruf kenne, kann er für mich interessant sein. Nur drei von 100 Jugendlichen wollen heute **im Handwerk arbeiten**.

Die GenerationenWerkstatt schafft Kreativität und bildet eine Brücke zwischen Unternehmen, Elternhaus und Schule.

Mitarbeiter:innen und Schüler:innen überlegen gemeinsam, was sie bauen können. Unternehmen brauchen immer notwendiger Leute, die auch **mitdenken**.

Die GenerationenWerkstatt begleitet die Jugendlichen über einen längeren Zeitraum.

Die Teilnehmenden kommen circa **8 bis 10 Wochen** einmal wöchentlich in die Werkstatt. So kann auch der Chef sehen, ob ein Schüler oder eine Schülerin als potenzieller Azubi geeignet ist.

»Für das Handwerk ist die **GenerationenWerkstatt** bestens geeignet, junge Leute kennen zu lernen und sie auch zu motivieren.«

Jürgen Wosnjuk (früherer Vizepräsident der *Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim*)

Die GenerationenWerkstatt holt die Jugendlichen schon früher ab.

Das heißt, bereits in der **8. Klasse** – nach Möglichkeit bevor sie in die Pubertät kommen. Denn in diesem Alter sind sie laut Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther leichter für Neues zu begeistern.

»Je früher man den Jungs die Möglichkeit gibt, ins Unternehmen zu schauen, desto leichter fällt es, Begeisterung für ein Unternehmen, für ein Handwerk zu wecken.« Prof. Dr. Gerald Hüther

Die GenerationenWerkstatt hilft den Unternehmen beim Thema Personalmarketing.

Die Betriebe öffnen sich den Schulen und profitieren von Maßnahmen der **Öffentlichkeitsarbeit**: Ein Bericht in der Handwerkszeitung, ein Interview im Lokalfernsehen oder eine Veranstaltung schaffen Aufmerksamkeit und machen bekannt.

Die GenerationenWerkstatt fördert den Nachwuchs und gibt Erfahrungen an die nächste Generation weiter.

Über das Einbinden der »Un-Ruheständler« sorgt die *GenerationenWerkstatt* dafür, dass ihr Wissen nicht verloren geht. Das **generationenübergreifende Miteinander** wirkt sich im Unternehmen positiv aus und baut Brücken zwischen den Generationen, verbunden mit einer gegenseitigen Wertschätzung.

Die GenerationenWerkstatt zeichnet die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus.

Am Ende einer *GenerationenWerkstatt* erhalten die stolzen Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen ein **Zertifikat** vom Chef persönlich.



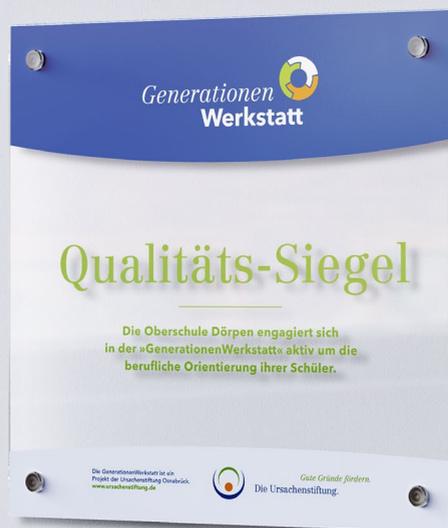
EINE AUSGEZEICHNETE ZUSAMMENARBEIT

»Die Schulen sind die Basis des ganzen Projektes.«

Mit dem **Qualitäts-Siegel** der *Ursachenstiftung* werden Schulen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für das Projekt *GenerationenWerkstatt* engagiert und mindestens schon zehn Projekte in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus ihrer Region durchgeführt haben.

BISHERIGE PREISTRÄGER

- Oberschule Dörpen
- Oberschule Uelsen
- Wilhelm-Staehle-Schule Neuenhaus
- Alexanderschule Wallenhorst
- Ratsschule Melle



DAS ERFOLGSGEHEIMNIS

»Generationen übergreifend – Jugend begeisternd.«

Im Idealfall möchte die Generationen-Werkstatt angehende Jugendliche ermutigen, die Lust am eigenen Denken (wieder) zu entdecken. Anders gesagt: Sie möchte Begeisterung wecken!

Nach den Ansätzen des Hirnforschers Prof. Dr. Gerald Hüther gelingt dies durch den richtigen Umgang, vor allem des »Un-Ruheständlers«, mit den Schülerinnen und Schülern. Werden diese als Individuen anerkannt und behandelt, entsteht Eigeninitiative und Motivation. Das beginnt mit der Einbeziehung der Jungs und Mädchen bei der Projektplanung und geht über den wesentlichen Teil des »Selbst-Ausprobieren-Lassens« bis zur Anerkennung bestimmter Begabungen.

Als Folge beginnen die Schülerinnen und Schüler sich in der kleinen Gruppe aktiv zu beteiligen. Erhalten sie dazu noch Wertschätzung für ihre Ideen und Lösungswege, entsteht eine angenehme

wechselseitige Beziehung zwischen den Beteiligten und als »Bonus« für alle: Spaß!

Spaß am Lernen, Spaß an den verschiedenen Tätigkeiten, Spaß an der Zusammenarbeit und am Miteinander.

Beteiligt man an diesem Prozess in gleicher Art und Weise auch die anderen Akteure, wie Eltern, Lehrer und Unternehmer, entsteht nicht nur ein Multiplikatoreffekt, sondern es besteht die Möglichkeit, bestimmte Verhaltensmuster, die sich zum Beispiel im Umgang mit den Eltern oder Lehrern gebildet haben, zu ändern. »Ich erkenne den Jungen gar nicht wieder.«, berichtet dann die Mutter über ihren Sohn, der gerade freudestrahlend seine Teilnahmeurkunde in Empfang nimmt, wo er bis dahin zurückgezogen vieles mit gleichgültigem Gesicht und einem »weiß nicht ...« kommentierte.

Mit dieser Einstellung und den wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass unser Hirn eine »ewige Baustelle« ist, versucht die *GenerationenWerkstatt* die Entwicklung junger Menschen positiv zu beeinflussen.

ANTWORTEN

Einige Antworten auf Fragen, die häufig zu dem Projekt **GenerationenWerkstatt** gestellt werden, finden Sie auf den folgenden Seiten. Für weitere Informationen nehmen Sie gerne Kontakt zu unserem Projektteam auf!

WIE SIND DIE JUNGEN UND MÄDCHEN VERSICHERT?

Ein Lehrer und ein Unternehmer geben

Antworten. Lehrer Klaus Greiwe hat langjährige Erfahrung mit dem Thema Versicherungsschutz bei Praktika und außerschulischen Aktivitäten gesammelt: »Die Teilnehmenden sind genauso versichert wie bei einem Praktikum. Das heißt, auf dem Weg dahin, während der Tätigkeit und auf dem Rückweg sind sie über ihre Schule versichert.«

Hendrik Amelingmeyer, Geschäftsführer der *Amelingmeyer Metallbau GmbH* stellte sich zunächst dieselbe Frage: »Wir hatten das Glück, dass uns viel Administratives abgenommen wurde. Was ist, wenn da etwas passiert? Bei uns gibt es große Maschinen, wie Bohrmaschinen, Fräsen, Sägen oder Stanzen. Da kann schnell mal ein Finger gequetscht sein. Dann muss man ins Krankenhaus, Röntgen – und wer trägt die Kosten? Oder, wenn eine Schülerin oder ein Schüler bei der Anfahrt zum Betrieb einen Verkehrsunfall erleidet? So etwas muss ja vorher geklärt sein. Darum hat sich aber im Vorfeld die Schule gekümmert und uns da schnell Sicherheit geben können.«

Für alle, die es ganz genau wissen wollen:

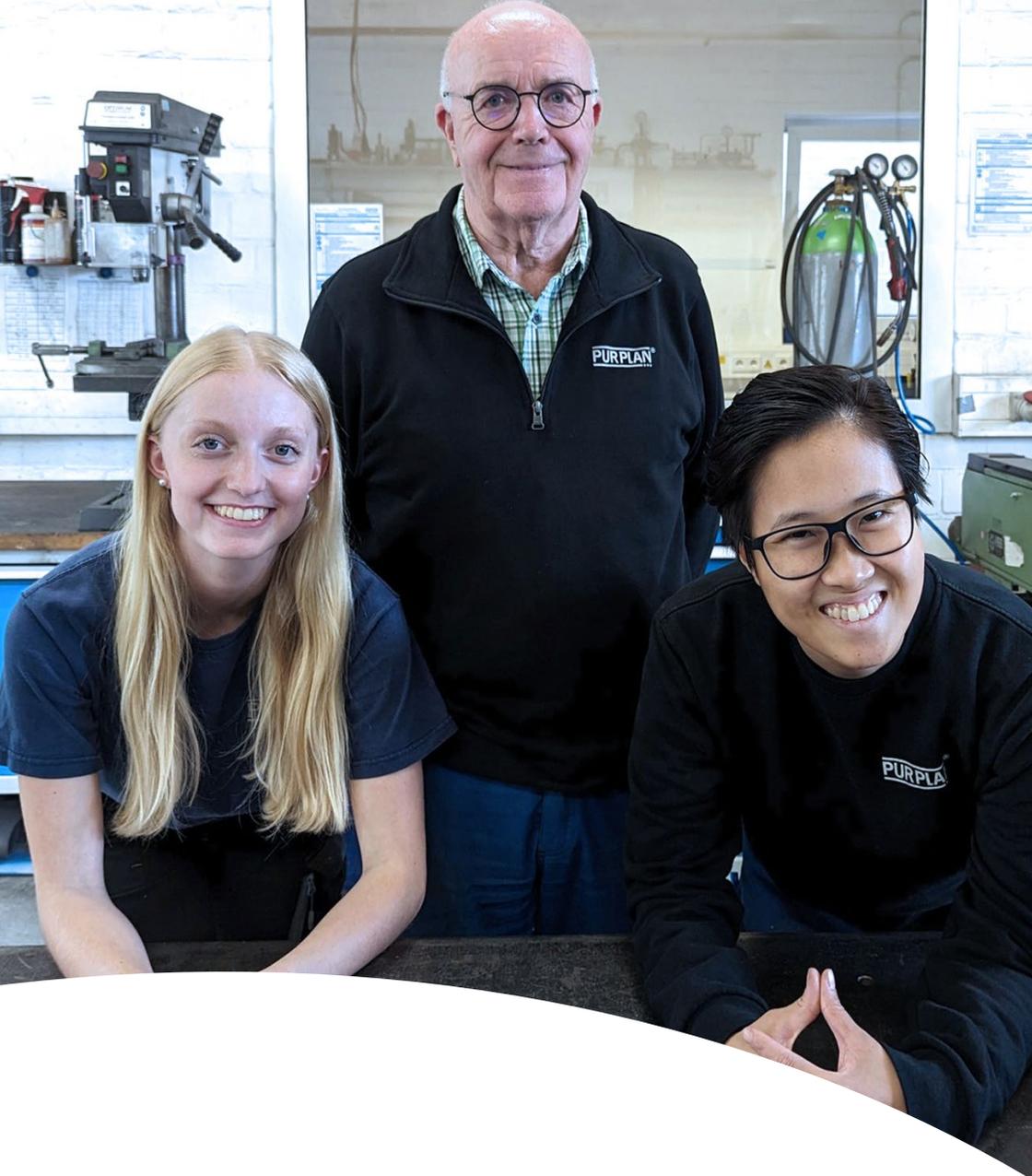
Grundlage stellt das 7. Buch des Sozialgesetzbuchs. Hier werden nach § 2 und § 8 Schüler unter den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung gestellt. Dies umfasst »... alles, was im organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule und des Schulwegs liegt.« Im Fall der *GenerationenWerkstatt* bezieht sich dies nach der Verwaltungsvorschrift AUV auf eine außerunterrichtliche Veranstaltung. Also den Versicherungsschutz auf dem Weg dorthin, während der Veranstaltung und auf dem Rückweg. Aber nicht der Abstecher zur Eisdielen. Voraussetzungen dafür sind:

- Beschluss durch Gesamtkonferenz der Schule
- Schriftliche Einverständniserklärung der Eltern
- Schriftliche Genehmigung der Schulleitung



Betreuung

Durch eine individuelle Betreuung kann auf mögliche Gefahren hingewiesen werden.



Der Un-Ruheständler

Erfahrung und junge Energie, Un-Ruheständler Hubert Moorkamp ist gemeinsam mit den Auszubildenden Jana Klumpe (links) und Eleanor Repahanak Kub ein unschlagbares Team in der *GenerationenWerkstatt* im Unternehmen *Purplan GmbH*.

WER LEITET DIE GRUPPE AN UND WAS MUSS ER MITBRINGEN?

Die Idee der GenerationenWerkstatt ist, dass ein sogenannter »Un-Ruheständler« die Gruppe anleitet.

Er verfügt nicht nur über viel Erfahrung in seinem Handwerk, sondern bringt auch eine große Portion Lebenserfahrung mit. Außerdem hat er Zeit, sich dieser Aufgabe zu widmen, weil er nicht mehr im aktiven Tagesgeschäft tätig ist.

Inhaltlich bezeichnet das Wort »Un-Ruheständler« jemanden, der zwar schon im Ruhestand ist, der aber bewusst **eine anschließende, sinnvolle Betätigung** sucht.

Unternehmer berichten: Friedrich Amelingmeyer, Seniorchef der *Amelingmeyer Metallbau GmbH* sagt: »Man muss offen auf die Kinder zugehen können und ihnen mit Freude die Tätigkeiten vermitteln. Jemand der noch ein bisschen jugendlich denken kann, sie anleitet und dann auch mal ausprobieren lässt. Ich erkläre den Teilnehmenden etwas, mache es ihnen dann vor und lasse sie selbst probieren.

Manchmal muss man es hier und da auch öfter zeigen oder ihnen helfen. Aber in der Regel funktioniert das gut. Für die nächste *GenerationenWerkstatt* planen wir, Bollerwagen bauen zu lassen. Wir haben festgestellt, dass so ein eigenes Projekt der Gruppe am meisten Spaß macht und am besten Begeisterung entfacht.«

Sohn Hendrik Amelingmeyer fügt hinzu: »Wenn mein Vater nicht da wäre, wäre die Teilnahme an der *GenerationenWerkstatt* für uns deutlich schwieriger. Mein Bruder und ich leiten mittlerweile die Firma und im Tagesgeschäft bleibt einem zu wenig Zeit für so etwas. Dann müsste man einen anderen Un-Ruheständler oder aber geeigneten Mitarbeiter finden. Ohne so jemanden ginge es vielleicht auch, aber dann sind wir weg von der etwas romantischen, aber schönen Idee des alten Handwerksmeisters, der die junge Generation begeistert und eben als eine Art Mentor auftritt.«

Jürgen Wosnjuk, ehemaliger Geschäftsführer der Firma *EST Elektro-Steuerungs-Technik GmbH*, beschreibt seine Erfahrungen als Betreuer: »Es ist sehr interessant, mal mit jüngeren als den Auszubildenden zu arbeiten. Wie die mitarbeiten und wo man sie verliert. Ich habe mit einer kleinen Betriebsführung angefangen, damit sie wissen, wo sie sind. Wir sind ein Unternehmen, das hauptsächlich mit Elektrik zu tun hat. Deshalb habe ich versucht, den Jungs ganz grundlegend theoretisch zu vermitteln, was Elektrik ist. Das kann man nicht allzu lange machen, da die Gruppe sonst leicht abschweift. Konzentriert haben wir uns dann aber auf die Arbeit mit den Händen, dass sie praktisch tätig sind.

Wir haben ein kleines Projekt durchgeführt, den sogenannten ›heißen Draht‹ von der Skizze bis zum Funktionstest zu bauen. Das war nicht ganz so einfach, denn die Teilnehmenden mussten schon genau arbeiten, um das hinzubekommen, und jeder hat es in seinem Tempo gemacht. Aber als sie ihr fertiges Werk am Ende mitnehmen durften, waren sie sehr stolz und zufrieden.

Das war uns wichtig. Einerseits einen ersten Einblick in die Elektrotechnik zu vermitteln, um dafür Begeisterung zu wecken, und dann aber etwas Selbster-schaffenes zum Mitnehmen.«

Der Un-Ruheständler ...

- ist ein erfahrener Handwerker, der bereits oder demnächst im Ruhestand ist,
- versteht die Idee der *GenerationenWerkstatt*,
- denkt daran, dass die Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren (8. Klasse) alt und keine Auszubildenden sind,
- ist überzeugt von seinem Beruf und hat Spaß daran,
- kann mit einer kleinen Gruppe von Schüler:innen umgehen und sie anleiten,
- möchte mit den anvertrauten Jugendlichen praktisch und produktorientiert arbeiten,
- ist offen und kann sich in Kinder und Jugendliche hineindenken,
- ist klar in seiner Ansprache – zum Beispiel: »Die Handys bleiben in der Tasche und sind ausgeschaltet!«.

WIE IST DIE GRUPPE ZUSAMMENGESETZT?

»Eine kleine Gruppe ermöglicht eine individuelle Förderung.« meint Marion Meyknecht-Hörnschemeyer, Lehrerin an der Alexanderschule in Wallenhorst.

Jürgen Wosnjuk, der selbst als Geschäftsführer der Firma *EST Elektro-Steuerungs-Technik GmbH*, zwei Gruppen der *GenerationenWerkstatt* betreut hat, sagt dazu: »Bei der ersten Gruppe von fünf Jungen dachte ich noch, sie wäre zu groß. Dann merkte ich aber, es war genau richtig. Die Jugendlichen in der zweiten Gruppe kamen so gut zurecht, dass die Gruppe ruhig größer hätte sein können. Insgesamt halte ich aber eine Gruppengröße von drei bis fünf Schülerinnen und Schülern für den passenden Rahmen. So hat man noch die Möglichkeit, jeden Einzelnen zu betreuen.«

Professor Dr. Hüther meint zur Frage, wie alt die Jugendlichen sein sollten: »Je früher man ihnen die Möglichkeit gibt, ins Unternehmen zu schauen, selbst praktisch tätig zu werden, desto leichter fällt es, Begeisterung für ein Unternehmen, für ein Handwerk zu wecken. Das kommt natürlich den Betrieben zugute, denn auch sie lernen die Jugendlichen kennen und können dann zukünftige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen rekrutieren.«

Die Jugendlichen sollten zwischen 13 und 15 Jahren alt sein, das entspricht der 8. Klasse. Bevor sie in die Pubertät kommen, fällt es leichter, sie für neue Dinge zu begeistern.

»Ich finde es sehr interessant, mal mit den Jüngeren zu arbeiten.«

Jürgen Wosnjuk, *EST*

Anna Kebschull ist seit 2019 Landrätin des Landkreises Osnabrück. Der Landkreis Osnabrück befürwortet die *GenerationenWerkstatt* bereits seit 2015.

Das Projekt GenerationenWerkstatt ist 2014 in Osnabrück von der Ursachenstiftung ins Leben gerufen worden. Seitdem haben rund 300 Projekte mit mehr als 1300 Teilnehmern stattgefunden. Wie haben Sie zum ersten Mal von diesem Projekt erfahren?

»Die *GenerationenWerkstatt* ist mir schon seit einigen Jahren bekannt. Vor gut zwei Jahren hat mir dann Herr Rahe als Vorstand der *Ursachenstiftung* bei einem persönlichen Treffen das Konzept, das mich sehr beeindruckt hat, detailliert vorgestellt.«

Schulen und Betriebe im Osnabrücker Land sind stark vertreten. Wie kann es gelingen, noch mehr Akteure für die GenerationenWerkstatt zu begeistern?

»Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Multiplikatoren auf die Arbeit der *GenerationenWerkstatt* aufmerksam werden. Eine Möglichkeit wäre, das Konzept in den Fachausschüssen Bildung, Kultur und Sport sowie Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Osnabrück vorzustellen.

Die Mitglieder in den Ausschüssen sind gut vernetzt und könnten die Idee der *GenerationenWerkstatt* noch mehr in die Breite tragen.«

In den Anfangsjahren lag der Fokus in der GenerationenWerkstatt auf den Jungen. Jetzt öffnet sich das Projekt zunehmend auch für Mädchen. Wie sehen Sie das?

»Aus pädagogischer und psychologischer Sicht war es vor einigen Jahren sicherlich ein wichtiger Schritt, Jungen gezielt zu fördern und sie an handwerkliche Berufe heranzuführen. Aber schon allein vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist es erfreulich, dass das Denken, das Handwerk sei alleine etwas für Männer, zunehmend der Vergangenheit angehört.

Die *GenerationenWerkstatt* kann wertvolle Unterstützung bieten, damit sich auch mehr Mädchen eine Karriere im Handwerk zutrauen. Kurz gesagt: Ziel sollte es sein, dass Mädchen ebenfalls für Handwerksberufe begeistert werden ohne dass die Förderung der Jungen beeinträchtigt wird.«

Sie sind Biotechnologie-Ingenieurin, aber stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten ein Handwerk erlernen wollen. Für welche Ausbildung hätten Sie sich entschieden?

»Ich hätte mich für den Beruf der Tischlerin entschieden. Mir hat schon immer die Mischung aus handwerklicher Geschicklichkeit, Kreativität und dem Umgang mit den Naturwerkstoff Holz gefallen.«

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: Ich wünsche mir, dass die GenerationenWerkstatt ...

»... über unsere Region hinaus bekannt wird, weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter für ihr Anliegen bekommt und viele junge Menschen die Chance erhalten, von erfahrenen Handwerkerinnen und Handwerkern Wertvolles für ihr Leben (und die Gesellschaft) zu lernen.«

»Ich hätte mich für den Beruf der Tischlerin entschieden.«



Anna Kebschull
Landrätin
Landkreis Osnabrück

WO LIEGEN DIE UNTERSCHIEDE ZU EINEM PRAKTIKUM?

Die GenerationenWerkstatt ist kein Praktikum, sondern ein durch die Ursachenstiftung intensiv betreutes Projekt mit pädagogischem Ansatz.

Stefan Knoll, Schulleiter der IGS Os-nabrück, sagt dazu: »Ein normales Schulpraktikum hat vorrangig das Ziel der Berufsfindung. Die Schülerinnen und Schüler sollen zwei Wochen lang erfahren, was es heißt, in einem Betrieb zu arbeiten, in Abgrenzung zum Schulalltag. Bei der *GenerationenWerkstatt* geht es eher darum, zu zeigen, was Handwerk eigentlich ist und sie bestenfalls dafür zu begeistern. Darüber hinaus geht es um ein Brückenbauen zu anderen Generationen und anderen Lernsituationen. Im Gegensatz zu einem Praktikum haben die Schülerinnen und Schüler hier auch die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum regelmäßig einen Einblick zu gewinnen und ein Projekt von Anfang bis Ende zu begleiten. Ein weiterer Unterschied ist die freiwillige Teilnahme an der *GenerationenWerkstatt*. So haben wir die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern, die vielleicht

nicht durch eine Eins in Mathematik oder Deutsch Bestätigung bekommen, sondern andere Anhaltspunkte brauchen. Aber eben nur, wenn die Schülerinnen und Schüler das auch wollen.« Auf den Punkt gebracht heißt das:

FRÜHES ABHOLEN

Die *GenerationenWerkstatt* startet bereits in der 8. Klasse, wenn die Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren alt sind.

LÄNGERER ZEITRAUM

Ein Projekt läuft über einen Zeitraum von ca. 8 bis 10 Wochen, einmal wöchentlich, nachmittags für 2 bis 3 Stunden.

DIE GENERATIONENWERKSTATT IST FREIWILLIG!

INTENSIVE BETREUUNG

Nach dem ersten Kontakt beginnt die intensive Betreuung mit einem Besuch im Unternehmen und endet mit der Abschlussveranstaltung und Zertifikatsübergabe an die Schülerinnen und Schüler.

DIE GENERATIONENWERKSTATT WILL FÜR DAS HANDWERK BEGEISTERN!



Teampayer

Die Jugendlichen planen und arbeiten über einige Wochen gemeinsam in der *GenerationenWerkstatt*. Das schweißt sie als Team zusammen.



Handwerk entdecken

Ein Projekt mit Begeisterung von Anfang bis Ende umsetzen und stolz darauf sein. Diese Chance bietet die *GenerationenWerkstatt* für Jugendliche.

IN DER WERKSTATT – UND NUN? WAS WIRD ERARBEITET?

Der Schwerpunkt sollte in der praktischen Tätigkeit liegen. Es hat sich bewährt, einen gewissen Rahmen vorzugeben und dann gemeinsam mit den Teilnehmenden zu überlegen, wie man es genau macht. Bevor sie das erste Mal ins Unternehmen kommen, sollte überlegt werden, was zu tun ist.

EINIGE BEISPIELE

Bei einem **Bauunternehmen** in Rhede gab es die Idee, eine Bungalow-Ecke zu bauen. Nach den Plänen eines originalen Gebäudes wurde gemeinsam überlegt, eine echte Bungalow-Ecke mit Wand, Dämmung, Verblender, Sparren und Dacheindeckung zu bauen. Die drei Jungen der Gruppe und ihr »Un-Ruheständler«, machten nun alles gemeinsam und setzten diesen Plan in die Tat um (siehe Film unter generationenwerkstatt.org).

In einem **Autohaus** soll aus einem alten Auto eine Seifenkiste entstehen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler mit überlegen und ihre eigenen Ideen einbringen.

Ein **Elektronunternehmen** hat die Idee, elektrische Schaltkreise mit Funktionsteilen zu bauen. Die Jugendlichen überlegen mit, was auf eine Schalttafel montiert und was damit angetrieben werden kann.

Ein Kindergarten wünscht sich Wasserspiele für den Außenbereich. Das könnte ein Projekt für die *GenerationenWerkstatt* eines **Stahlbau-Unternehmens** sein. Nach einem Vor-Ort-Termin auf dem Gelände werden Ideen gesammelt und gemeinsam umgesetzt.

Eine **Schule** möchte gemeinsam mit einem **Malerbetrieb** eine multifunktionale Lerninsel schaffen. Das Besondere: Die Schülerinnen und Schüler gestalten hier ihre eigene Schule mit. Ein neuer Bodenbelag grenzt eine Fläche optisch ab. Um eine bessere Akustik zu erzeugen, soll eine Decke abgehängt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Auswahl von Materialien, Wandfarben und Aufschriften mit einbezogen. Eine gemeinsame Sache entsteht.

WEITERE PROJEKTIDEEN
www.generationenwerkstatt.org

WAS SIND DIE SCHRITTE ALS UNTERNEHMEN ODER ALS SCHULE?

1

SCHRITT 1 INFOS SAMMELN

Unter www.generationenwerkstatt.org verschaffe ich mir einen **ersten Eindruck**. Der **Imagefilm** informiert mich in wenigen Minuten worum es geht.

2

SCHRITT 2 KONTAKT AUF- NEHMEN

Ich kontaktiere die *Ursachenstiftung* telefonisch **01 71 642 95 94** (Johannes Rahe), per E-Mail über info@ursachenstiftung.de oder über die Webseite www.generationenwerkstatt.org.

3

SCHRITT 3 HAUSBESUCH

Wir, die *Ursachenstiftung*, besuchen Sie. **Ein ausführliches Gespräch beantwortet viele Fragen**, informiert über Idee und Ablauf der *GenerationenWerkstatt*. Wir lernen uns besser kennen.

4

SCHRITT 4 PARTNER FINDEN

Die *Ursachenstiftung* stellt nun, in enger Absprache mit Ihnen, den **Kontakt zu einer passenden Schule oder einem passenden Betrieb** her.

5

SCHRITT 5 KENNENLERNEN

Die *Ursachenstiftung* vermittelt ein **Treffen mit der Schule/dem Betrieb**, um sich kennenzulernen und die Möglichkeit eines Projektes zu besprechen.

»Genau diese Verzahnung von Schule und Praxis, das ist das, was wir wollen.«

Thorsten Peters, Schulleiter
Von-Ravensberg-Schule Bersenbrück

6

SCHRITT 6 ORGANISATION

Wir helfen Ihnen dabei, die **nötigen Absprachen**, wie zum Beispiel Wo?, Was?, Wann?, zu treffen und Rahmenbedingungen, wie den Transport oder Versicherungsfragen, zu regeln.

7

SCHRITT 7 DURCHFÜHRUNG

Schön, dass Sie mitmachen!
Die *GenerationenWerkstatt* kann starten. Denken Sie an eine **begleitende Öffentlichkeitsarbeit** nach dem Credo »Tue Gutes und rede darüber!« Wir unterstützen Sie dabei. Bei Fragen und Problemen, einfach anrufen.

Nach ein paar Wochen organisieren wir mit Ihnen zusammen einen **Info-Nachmittag für die Eltern**.

»Wir müssen Schülerinnen und Schüler sehr früh auf das Handwerk aufmerksam machen. Terfehr hat als Pilot den Weg geebnet. Ich gehe davon aus, dass viele weitere bei mir anklopfen und dabei sein wollen. Der Fachkräftemangel zwingt uns dazu!«

Hermann Schmitz, früherer Geschäftsführer der *Kreishandwerkerschaft Aschendorf-Hümmling*

WIE KANN ICH DAS PROJEKT UNTERSTÜTZEN?

PATENSCHAFT

Kleine (Handwerks-)Betriebe könnten im Einzelfall finanziell mit der Durchführung einer *GenerationenWerkstatt* überfordert sein. Wenn Sie eine konkrete Maßnahme in einem Unternehmen fördern und ermöglichen wollen, bietet sich eine **Patenschaft** an. Sie stellen dann **zweckgebunden für eine konkrete GenerationenWerkstatt** finanzielle Mittel zur Verfügung.

Im Rahmen unserer **Öffentlichkeitsarbeit** können wir über Sie und Ihre Patenschaft berichten, wenn Sie das wünschen. Hierzu zählen Presseberichte, Newsletter, Filme, unsere Homepage und Soziale Medien. Bei Veranstaltungen sind Sie dabei: Auftaktveranstaltung im Betrieb, Abschlussveranstaltung mit Zertifikat.

Kontakt Johannes Rahe,
Vorstandsvorsitzender, info@ursachenstiftung.de

Spendenkonto Sparkasse Osnabrück · BIC: NOLADE22XXX
IBAN: DE76 2655 0105 0000 2661 55

SPENDE

Möchten Sie das Projekt insgesamt fördern, freuen wir uns über eine **Spende** an die *Ursachenstiftung* unter dem Stichwort »*GenerationenWerkstatt*«. Wir werden Ihre Spende dann zweckgebunden für dieses Projekt der *Ursachenstiftung* verwenden. Wir können damit anfallende Kosten decken z. B. für den Transport, die Begleitung der einzelnen *GenerationenWerkstätten*, die Öffentlichkeitsarbeit und die Evaluierung. **Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.**

Tipp: Spende statt Geschenk

Diese Möglichkeit wird in der Praxis oft gewählt. Unternehmen oder Privatpersonen verzichten bei Jubiläen, Geburtstagen oder Verabschiedungen auf ein Geschenk und bitten stattdessen um eine Spende.



Der Weg ins Handwerk

Ihre Unterstützung hilft jungen Menschen, den Weg ins Handwerk zu finden.

Matthias Wocken, Schulleiter der *Thomas-Morus-Schule Osnabrück* hat die *GenerationenWerkstatt 2018* an seine Schule geholt und unterstützt seither die Teilnahme der Jugendlichen an dieser Form der beruflichen Orientierung.

Herr Wocken, wie sind Sie zur GenerationenWerkstatt gekommen?

»Kennen- und schätzensgelernt habe ich die *GenerationenWerkstatt* bereits als Schulleiter der *Ludwig-Windthorst-Schule* in Glandorf im Jahr 2016.«

Die Ursachenstiftung erweitert die Zielgruppe der GenerationenWerkstatt. »Girlspower im Handwerk. Berufliche Orientierung für alle« heißt die neue Kampagne. Was halten sie davon?

»Seit meinem ersten Kontakt zur *Ursachenstiftung* und damit zu Herrn Rahe bin ich im Austausch zum Thema Mädchen in der *GenerationenWerkstatt*. Ich konnte Herrn Rahes Argumentation, gestützt durch die Gedanken von Herrn Hüther, immer gut folgen und stand somit der Stärkung von Jungen aus den achten Klassen immer positiv gegenüber. Dennoch habe ich es von Anfang

an bedauert, dass wir Mädchen über dieses Projekt nicht so intensiv an Handwerksberufe heranführen konnten. Wenn man Schülerinnen und Schüler im Unterricht vor sich hat, spürt man relativ schnell über die sich intensivierende Beziehung, welchen Kindern ein Zugang zur Lebensweltorientierung durch praktisches Handeln guttun könnte. Mein Lehrgerechtheit sagte mir immer, das sind Peter und Paul aber auch Maria.

Nicht selten habe ich beispielsweise erlebt, wie speziell sehr leise und zurückhaltende Mädchen bei kreativen Projekten aufblühten und ihre eigentliche Persönlichkeit zum Vorschein brachten. Plötzlich waren sie lebhaft, aufgeweckt und sprühten Funken während sie handelten. Und diesen Mädchen nicht mit der tollen Idee der *GenerationenWerkstatt* begegnen zu können, fand ich immer schade. Lange Rede kurzer Sinn, toll, dass sich die *GenerationenWerkstatt* für unsere Schülerinnen öffnet. Wir werden von den Ergebnissen begeistert sein.«

Sie nennen die GenerationenWerkstatt eines Ihrer Lieblingsprojekte für die berufliche Orientierung ihrer Schüler und nun auch SchülerInnen, warum?

»In welchem anderen Projekt haben unsere Schüler:innen die Chance, über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Meister/einer Meisterin zusammenzuarbeiten, der/die sich ausschließlich für sie Zeit nimmt?

Der Profit ist unbezahlbar! Ich habe so faszinierende Experten im (Un)Ruhestand kennengelernt, dass ich immer neidisch auf die Teilnehmer:innen war. Die Schüler gehen als »erwachsenere Kinder« aus dem Projekt. Wenn es gut gelaufen ist, spüren wir plötzlich Lernmotivation, weil sie ein Ziel vor Augen haben. Selbst, wenn es am Ende nicht der Handwerksberuf ist, haben die Schüler eine ehrliche Vorstellung von der ergebnisorientierten Arbeit, losgelöst von Zensuren bekommen. Der Lohn, den sie durch die Anerkennung der Werkstücke durch ihre Eltern, vor allem aber durch ihre Peer Group und andere erhalten, ist ein Geschenk, das sie als Lebensmoment mitnehmen und dauerhaft in Erinnerung behalten. Schüler brauchen Beziehung, Eigenständigkeit, Vertrauen, anständiges Verhalten und Durchhaltevermögen. All diese Kompetenzen kann eine gelungene *GenerationenWerkstatt* vermitteln. Und dass wir als Schulgemeinschaft auch noch kostenlos von all den tollen Projekten profitieren, ist ein Nebeneffekt, der quasi ein Sahnehäubchen aufsetzt.«

Matthias Wocken

Schulleiter
Thomas-Morus-Schule Osnabrück



VORTEILE

Das Projekt unterstützt die **aktive Generation** in ihrer betrieblichen Nachwuchsförderung, führt die **kommende Generation** mit Begeisterung an das Berufsleben heran und stärkt die **erfahrene Generation** durch die Weitergabe ihres Wissens.

DIE AKTIVE GENERATION

Alltagsstress im täglichen Geschäft. Welcher Unternehmer kennt das nicht? Dabei fehlt häufig die Zeit, sich in Ruhe um die Nachwuchsförderung zu kümmern.

Die GenerationenWerkstatt greift Ihnen unter die Arme und zeigt einen neuen Weg auf.

- In einem Netzwerk mit Schulen, der *Ursachenstiftung* und anderen teilnehmenden Betrieben ist das Unternehmen fest eingebunden.
- Die *GenerationenWerkstatt* hilft den Unternehmen bei der Nachwuchsförderung.
- Die Schülerinnen und Schüler sind jünger als beim Praktikum. Dadurch werden sie schon früh an handwerkliche Berufe herangeführt und lassen sich davon begeistern.
- Beide Seiten haben Zeit, um sich kennen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler sind über einen längeren Zeitraum im Unternehmen. Es ist ein erster Schritt in die berufliche Orientierung.
- Die Abbrecherquote bei den Azubis sinkt.
- Der längere Zeitraum vermittelt den Jungen und Mädchen ein realistisches Bild.
- Material- und Personalkosten halten sich im Rahmen. Ein »Un-Ruheständler« übernimmt die Anleitung und Betreuung der Gruppe.
- Das Unternehmen tut etwas für die Gesellschaft und leistet damit soziales Engagement.
- Das Unternehmen kann sich mit der *GenerationenWerkstatt* in der Öffentlichkeit profilieren.
- Die *Ursachenstiftung* unterstützt die Unternehmen bei der Öffentlichkeitsarbeit zur *GenerationenWerkstatt*. Sie berichtet in Presse, Radio, TV und im Internet. Die Unternehmen können ihr Engagement bei Veranstaltungen präsentieren. Pressemeldungen, Imagefilm und Fotos können genutzt werden.
- Die Belegschaft ist stolz!

Stimmen aus den Unternehmen

»Bei uns sitzt man nicht immer in der warmen Werkstatt. Das heißt auch mal Rohbau, vier Grad und Nieselregen. Einer sagte, dass er auf keinen Fall Elektroniker werden will – auch diese Erkenntnis ist wichtig.«

Unternehmer Georg Röwer

»Mark Twain hat einmal gesagt: »Zum Erfolg gibt es keinen Lift, man muss die Treppe benutzen.« Die *GenerationenWerkstatt* bietet den Schülern die Möglichkeit, einige Stufen in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung zu gehen.«

Thomas Kuhr, Personalleiter

»Wir müssen Schüler sehr früh auf das Handwerk aufmerksam machen. Der Fachkräftemangel zwingt uns dazu!«

Hermann Schmitz, früherer Geschäftsführer

»Nach der letzten *GenerationenWerkstatt* konnten wir einen Auszubildenden gewinnen.«

Unternehmer Hendrik Amelingmeyer

DIE KOMMENDE GENERATION

Der Trend zur Akademisierung in Deutschland verstärkt sich seit vielen Jahren. Mittlerweile gibt es weit mehr als doppelt so viele Studentinnen und Studenten wie Auszubildende.

Das ist nicht nur für die Ausbildungsbetriebe dramatisch, sondern auch für diejenigen unter den Jugendlichen, die an der Werkbank glücklicher wären als am Schreibtisch.

Die vielfältigen, kreativen und zum Teil anspruchsvollen Möglichkeiten, die es für sie gerade im Handwerk gibt, sind oft viel zu wenig bekannt. In der *GenerationenWerkstatt* haben die jungen Leute die Chance, freiwillig, in einem kleinen Team etwas Neues zu entdecken:

- Sie werden ernst genommen und als wichtige Personen unserer Gesellschaft wertgeschätzt,
- sie lernen im Team zu arbeiten und sich sozial zu verhalten,
- sie entdecken neue Fähigkeiten und Talente an sich,

- auch lernschwache Schülerinnen und Schüler können hier punkten,
- sie zeigen ihren Eltern und Lehrern mit Stolz, was sie können,
- sie stehen hier im Mittelpunkt,
- sie lernen Handwerker kennen und knüpfen wertvolle Kontakte,
- die *GenerationenWerkstatt* hilft ihnen bei der Berufsfindung!
- All das führt dazu, dass ihr Selbstwertgefühl steigt!

Stimmen der Teilnehmenden

»Man kann lernen, ob einem der Beruf gefällt. Wenn ja, kann man das später mal machen.«

»Wir haben alles zusammen gemacht, nichts allein – das fand ich gut.«

»Echt cool!«

»Hier kann man etwas lernen und das auch gleich ausprobieren. Man tut etwas mit den eigenen Händen, das macht Spaß.«

»Mein Lehrer hat mich dazu gebracht. Bei uns an der Schule kann man das als Wahlpflicht-AG machen und das ist allemal besser als Schule.«

»Hat mir was gebracht.«

»Ich war im Projekt dabei ein Namensschild für unsere Schule herzustellen. Ich habe viel gelernt, Beton mischen, Einschalen, Bohren und Schleifen. Gerne würde ich an weiteren Projekten der *GenerationenWerkstatt* teilnehmen.«

DIE ERFAHRENE GENERATION

Un-Ruheständler Johannes Rahe berichtet: »Die GenerationenWerkstatt bietet dem Un-Ruheständler eine sinnvolle Aufgabe. Er kann seine Erfahrungen eines ganzen Berufslebens an die kommende Generation weitergeben.

Die leuchtenden Augen der Schülerinnen und Schüler, wenn sie bei der Präsentation in der Schlussveranstaltung ihre Teilnahme-Zertifikate entgegennehmen, bilden den Höhepunkt. Der Funke der Begeisterung für das praktische Tun mit einem greifbaren Ergebnis ist übergelungen!

»Un-Ruheständler«, welch ein Wort. Sowohl Gerd Bruns, der vor zwei Jahren bei der Baufirma Terfehr in Rhede (Ems) offiziell ausgeschieden ist, wie auch Wolfgang Garske, der bei *Elektro Horstmann* ebenfalls nicht mehr im aktiven Dienst ist, so auch Friedrich Amelingmeyer, der als Seniorchef das operative Geschäft der Firma an seine beiden Söhne weitergegeben hat, sie alle machen dem Namen Un-Ruheständler

alle Ehre. Alle drei sehen in der *GenerationenWerkstatt* eine sinnvolle Aufgabe, ihre langjährige Berufserfahrung an die kommende Generation weiterzugeben. Und das nicht etwa als Lehrmeister. Nein, beim praktischen Tun entwickeln sie mit den Jungen und Mädchen eine ansteckende Begeisterung für das Projekt, für das im wahrsten Sinne des Wortes »greifbare Ergebnis.«

KURZ GESAGT

- Die *GenerationenWerkstatt* bietet sinnvolle Aufgaben mit ausreichend Freiräumen,
- Erfahrungen können weitergegeben werden,
- Begeisterung für das Handwerk wird über die praktische Arbeit weitergegeben,
- ein Zugang zur jungen Generation wird ermöglicht,
- soziale Kontakte werden gefördert.

Stimmen der Betreuer:innen

»Die leuchtenden Augen der Schüler bei der Präsentation in der Abschlussveranstaltung und der Verleihung der Teilnahme-Zertifikate bilden den Höhepunkt.«

Seniorchef Friedrich Amelingmeyer

»Solange ich Spaß an Technik habe, mache ich das, denn Projekte mit der jungen Generation halten auch jung.«

Un-Ruheständler Dieter Behnken

»Die Jungs und Mädchen müssen hier rausgehen und sagen: DAS WAR GEIL LEUTE.«

Seniorchef und Betreuer Bernd Altenhoff

»Die Jugendlichen wollen immer etwas zu tun haben und am liebsten praktisch arbeiten.«

Gerd Schulten, ehem. Berufsschullehrer & Un-Ruheständler

VORTEILE FÜR DIE SCHULE

»Es ist ein besonderer Vorteil, Schülern und Schülerinnen schon früh, in der 8. Klasse, ein praktisches Angebot im Handwerk machen zu können.«

Das sagt Thomas Behning, ehemaliger Schulleiter der *Alexanderschule* in Wallenhorst. Der Unterschied zum normalen Praktikum bestehe außerdem darin, dass sich im Unternehmen ein »Un-Ruheständler« bzw. eine erfahrene Person ausschließlich um die Gruppe kümmere und sie begeistere.

DIE VORTEILE

- Kleine Gruppen ermöglichen eine individuelle Anleitung durch erfahrene Betreuer im Unternehmen,
- 8. Klasse vor der Hochphase der Pubertät ist das passende Alter,
- *Ursachenstiftung* koordiniert und vermittelt Betriebe,
- *GenerationenWerkstatt* bietet Schulen die Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit positiv zu präsentieren,

- *Ursachenstiftung* unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit,
- *GenerationenWerkstatt* fördert Jungen und Mädchen,
- leistungsschwache Schülerinnen und Schüler können hier unentdeckte Potentiale entfalten. Dieser Schub kommt auch der Schule zugute,
- längerer Zeitraum im Unternehmen ermöglicht tiefere Einblicke in Handwerksprozesse,
- Schülerinnen und Schüler stärken ihr Selbstwertgefühl,
- die Schülerinnen und Schüler kommen freiwillig, das steigert die Motivation.
- Schülerinnen und Schüler erleben, wie ihr schulisches Wissen in der Praxis angewendet wird.

Stimmen aus den Schulen

»Dort entsteht etwas, worauf der Schüler bei der Abschlusspräsentation sehr stolz ist. Das Gemeinschaftserlebnis stärkt das Selbstwertgefühl.«

Thomas Behning, Schulleiter *Integrierte Gesamtschule Bramsche*

»Alle vier Schüler haben eine Lehrstelle gefunden. Das macht mich als Lehrer persönlich sehr zufrieden.«

Klaus Greiwe, früherer Fachbereichsleiter Wirtschaft & Technik, *Schule am Roten Berg*, Hasbergen

»Die Idee der *GenerationenWerkstatt* finde ich total genial: Die Jugendlichen haben die Chance, eine ganz besondere Art der Berufsorientierung zu erleben, mit viel Zeit und ohne Druck. Zugleich haben die Unternehmen Gelegenheit, sich ein Bild von den jungen Leuten zu machen.«

Kai Schmidt, Schulleiter der *Oberschule Uelsen*

»8. Klasse ist das ideale Alter, um Erfahrungen für einen potenziellen Beruf zu sammeln.«

Christina Vinke, Lehrerin *Ludgerusschule Rhede (Ems)*

DIE ELTERN MIT INS BOOT HOLEN

»Eltern sind bei der Berufsorientierung ihrer Kinder sehr wichtig«, weiß Lehrer Klaus Greiwe. »Außerdem ermöglicht die GenerationenWerkstatt, dass sie ihre Kinder mal von einer ganz neuen Seite erleben.«

Das macht die Eltern stolz und verbessert das oft angespannte Verhältnis in der Pubertät. Die Eltern werden rechtzeitig über Sinn und Zweck der *GenerationenWerkstatt* informiert. Nach einigen Wochen gibt es eine Einladung in den Betrieb. Hier lernen sie Werkstatt, Betreuer bzw. Betreuerin, Lehrer bzw. Lehrerin und die *Ursachenstiftung* kennen und können sich austauschen. Ihre Kinder zeigen ihnen, was sie schon gelernt haben. Am Schluss erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat, das ihnen für ihre berufliche Laufbahn zugutekommt.

DIE VORTEILE

- Die Eltern werden über Sinn und Zweck der *GenerationenWerkstatt* informiert.
- Bei der Info-Veranstaltung in der Werkstatt lernen sie das Unternehmen und die *Ursachenstiftung* kennen. Ihre Söhne zeigen ihr Können.
- Eltern erleben ihre Söhne und Töchter mal ganz anders und sind stolz auf sie.
- Sogar die Zeitung berichtet.
- Das oft angespannte Eltern-Kind-Verhältnis in der Pubertät wird verbessert.
- Eltern erhalten Unterstützung bei der Berufsorientierung ihrer Kinder.
- Ein Abschlusszertifikat kommt den Jugendlichen bei der weiteren beruflichen Laufbahn zugute.
- Die Jugendlichen lernen Vorbilder aus dem Handwerk kennen, die ihr Fachwissen weitergeben und Begeisterung für ihren Beruf wecken.

Stimmen der Eltern

»Mein Sohn hat von selbst gesagt, dass er das machen will. Er erzählt zwar nicht viel zu Hause, aber machte einen positiven Eindruck.«

»Schön, dass er hier etwas Sinnvolles machen kann.«

»Schön, dass mein Sohn da mitmacht. Da kann er schon Mal gucken, ob das etwas für ihn ist.«

»Die heutige Jugend macht viel mit Smartphone und Playstation, aber nichts, was mit Handwerk zu tun hat. Ich bin selbst Maschinenbautechniker und finde es sehr gut, dass mein Sohn hier selbst etwas fertigen kann. Das kommt in der heutigen Zeit viel zu kurz.«

»Der Lehrer hat meinen Sohn begeistert, hier mitzumachen. Er ist freiwillig hier. Das ist natürlich toll.«

»Danke, die Jungs nehmen wirklich etwas fürs Leben mit.«

EINE WISSENSCHAFTLICH FUNDIERTE EVALUIERUNG



Prof. Dr. Torben
Kuhlenkasper
Hochschule
Pforzheim

Was bringt die GenerationenWerkstatt eigentlich? Bei Gesprächen mit den jugendlichen Teilnehmern und ihren Eltern hatten wir häufig den Eindruck, dass das Projekt ihnen hilft, ihr Selbstwertgefühl zu steigern um eine Perspektive für ihre Zukunft zu entwickeln. Aber stimmt das wirklich? Was sagen die Jugendlichen, wenn sie nicht persönlich, sondern anonym im Rahmen einer wissenschaftlichen Evaluierung befragt werden?

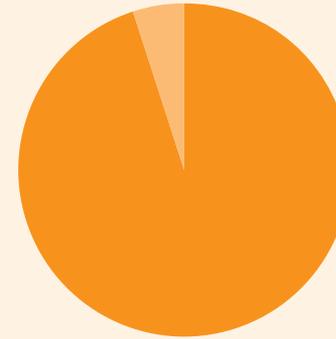
Im Schuljahr 2022/23 haben wir durch **Prof. Dr. Torben Kuhlenkasper**, Professor für Mathematik, Statistik und Ökonometrie an der *Hochschule Pforzheim*, eine **Evaluierung mit rund 150 Teilnehmern der GenerationenWerkstatt** durchgeführt.

In der vollständig anonymen Kurzbefragung vor Beginn und nach Ende der *GenerationenWerkstatt* wurden jeweils **neun identische Fragen zum Selbstwertgefühl und zum Sozial- und Arbeitsverhalten sowie drei zusätzliche Fragen zur unmittelbaren Erfahrung** in der *GenerationenWerkstatt* gestellt.

Hier das vorläufige Ergebnis der Befragung:

- Das **Selbstwertgefühl** der teilnehmenden Jugendlichen hat sich signifikant positiv gesteigert.
- 90 Prozent der Teilnehmer geben an, dass sie in der *GenerationenWerkstatt* **viel gelernt** haben, 85 Prozent würden das Projekt auch ihrem besten Freund weiterempfehlen. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sie sich vorstellen können, später in dem Beruf zu arbeiten, den sie in der *GenerationenWerkstatt* kennengelernt haben.
- Im Vergleich der Befragungen vor und nach der Teilnahme am Projekt zeigte sich, dass deutlich mehr Jugendliche angeben, **sich nützlich zu fühlen**, und dass es etwas gibt, worauf sie **stolz** sind.

Im Schuljahr 2024/25 wird die Evaluierung mit neuen Teilnehmern und Teilnehmerinnen weitergeführt. Ganz besonders gespannt sind wir auf die Ergebnisse der reinen Mädchengruppen.



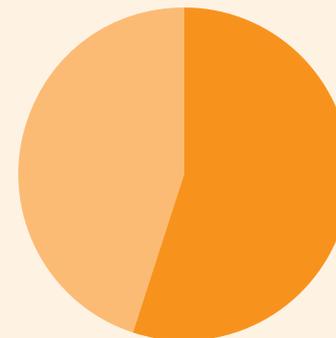
90 %

der Teilnehmer geben an, dass sie in der *GenerationenWerkstatt* viel gelernt haben.



85 %

würden das Projekt auch ihrem besten Freund weiterempfehlen.



~55 %

der Befragten können sich vorstellen, später in dem Beruf zu arbeiten, den sie in der *GenerationenWerkstatt* kennengelernt haben.

NACHGEFRAGT



Im Projekt GenerationenWerkstatt wurden bisher vor allem Jungen mit großem Erfolg gefördert. Warum öffnen Sie das Projekt nun für alle, besonders auch für Mädchen?

Rahe: »Impulsgeber war ursprünglich Prof. Dr. Gerald Hüther, der uns damals geraten hat, die Jungen, die es in unserer Gesellschaft besonders schwer haben, in den Blick zu nehmen. Wir hatten in den Projekten allerdings auch immer wieder Mädchen dabei, die viel Motivation und Interesse gezeigt haben.«

Stein: »Der klare Fokus auf die Jungen hat uns damals sehr geholfen, das Projekt *GenerationenWerkstatt* an den Start zu bringen und groß zu machen. Aber dieser Ansatz war natürlich auch immer erklärungsbedürftig. Genauso wie wir das Projekt vor einiger Zeit für Gymnasiasten geöffnet haben, so öffnen wir es jetzt auch für Mädchen. Das sind Erweiterungen mit unterschiedlichen Zielgruppen, die wir mit unseren Erfahrungen aus den vergangenen Projekten gut meistern können.«

Ursachenstiftung

Johannes Rahe, Vorstandsvorsitzender
Dr. Klaus Stein, stellvertr. Vorstandsvorsitzender der *Ursachenstiftung*

Was erwarten Sie von den neuen Projekten für Mädchen?

Stein: »Im Alter von 13, 14 oder 15 Jahren sind Jungen und Mädchen unterschiedlich weit in ihrer Entwicklung, weshalb wir am liebsten getrennte Gruppen in den Projekten haben. Idealerweise haben die Mädchen-Gruppen dann auch eine weibliche Betreuerin, die ihnen zeigt, dass es auch erfolgreiche Frauen gibt, die ihr Handwerk perfekt beherrschen und glücklich damit sind, etwas mit ihren eigenen Händen zu erschaffen.«

Rahe: »Letztlich liegt die Entscheidung über gemischte oder getrennte Gruppen aber bei den Schulen. Sie wissen am besten, welche Schüler und Schülerinnen sie für das Projekt empfehlen.«

Wie haben Schulen und Unternehmen auf die Öffnung reagiert?

Rahe: »Ganz überwiegend sehr positiv. Unseren Fokus auf die Jungen haben wir lange Zeit gut erklären können, dennoch gab es auch immer wieder kritische Stimmen und Unverständnis. Jetzt gibt es die *GenerationenWerkstatt* für alle und wir sind sehr gespannt.«

Gibt es auch Branchen oder Betriebe, die sich weiterhin schwerpunktmäßig Jungen in den Projekten wünschen?

Stein: »Unternehmen, die bisher gute Erfahrungen mit dem Projekt gesammelt haben, sind herzlich eingeladen, genauso weiterzumachen wie bisher. Die Mädchen-Projekte sind ergänzende Angebote, die es parallel zu den bestehenden Projekten geben wird.«

Frauen findet man im Handwerk vor allem im kreativen Bereich weniger in gewerblich-technischen Berufen. Wie gelingt es, Mädchen für Technik zu begeistern?

Stein: »Wir erleben in den *GenerationenWerkstatt*-Projekten immer wieder, wie stolz alle auf ihr eigenes Werkstück sind. Etwas mit den eigenen Händen zu erschaffen, das ist eine Fähigkeit, die in Schulen heutzutage kaum noch abgefragt wird. Dieses ungenutzte Potential können Schülerinnen und Schüler in der *GenerationenWerkstatt* entdecken und ausschöpfen. Davon werden am Ende alle gleichermaßen begeistert sein.«

Rahe: »Bei den Mädchen geht es darum, ihnen einen Impuls zu geben, um sie überhaupt erst einmal auf die Idee zu bringen, sich im Handwerk umzuschauen. Wenn sie in Kontakt mit erfahrenen Handwerkerinnen kommen und erleben, wie diese Frauen ihren Beruf meistern, springt im besten Fall der Funke über.«

ÜBER UNS

»Jede Ursache hat ihre Wirkung. Wir gehen der Sache auf den Grund und wollen gute Gründe fördern.« Seit 2008 setzt sich die **Ursachenstiftung** für generationenübergreifende Projekte im Sinne der Stiftungsidee ein.

DAS PROJEKTTEAM

Wir sind Ihre Ansprechpartner für alle Anliegen und Fragen rund um die GenerationenWerkstatt.

Als Koordinatoren bringen wir Schulen und Unternehmen, Schüler und Betreuer zusammen.

Mit zum Teil über zehn Jahren Erfahrung mit dem Projekt *Generationen-Werkstatt* können wir Sie fachkundig beraten, ob dieses Projekt auch etwas für Sie ist.



BABETTE RÜSCHER-UFERMANN

Projektleitung & Koordination

☎ 01 72 575 62 07

b.ruescher-ufermann@ursachenstiftung.de



JOHANNES RAHE

Planung & Koordination

☎ 01 71 6 42 95 94

j.rahe@ursachenstiftung.de



LUDGER JANSEN

Koordination & Projekte

☎ 01 76 84 63 87 88

l.jansen@ursachenstiftung.de



STEFAN KRUSE

Koordination & Projekte

☎ 01 76 21 25 10 41

s.kruse@ursachenstiftung.de



ALFRED KOMESKER

Koordination & Projekte

☎ 01 72 5 20 44 50

a.komesker@ursachenstiftung.de

WER STEHT HINTER DER GENERATIONENWERKSTATT?

Die Ursachenstiftung ist eine selbstständige, rechtsfähige Stiftung mit Sitz in Osnabrück.

Die Stiftung wurde 2008 vom ehemaligen Unternehmer Johannes Rahe gegründet. Er ist Vorstandsvorsitzender. Sein Stellvertreter ist der Osnabrücker Rechtsanwalt Dr. Klaus Stein.

Im fünfköpfigen Stiftungsteam sind außerdem ein Geschäftsbereichsleiter, ein Bankfachwirt und eine Journalistin. Stiftungsziele sind insbesondere die Zukunft der Familie und die Verbesserung von Lernsituationen und Zukunftsperspektiven unserer Kinder und Jugendlichen.

Die Stiftung hat die *GenerationenWerkstatt* auf den Weg gebracht, entwickelt das Konzept ständig weiter, evaluiert und koordiniert den Projektablauf. Über vielfältige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Soziale Medien, Newsletter, Pressearbeit, Flyer, Veranstaltungen) trägt sie das Projekt in die Breite.

DAS STIFTUNGSTEAM



Vorstandsvorsitzender
Johannes Rahe
Stifter, Un-Ruheständler



Stellvertr. Vorstandsvorsitzender
Dr. Klaus Stein
Rechtsanwalt/Steuerberater



Stiftungsrats-Vorsitzender
Stephan Kampmeyer
Geschäftsbereichsleiter



Stiftungsratsmitglied
Sebastian Kotte
Bankfachwirt



Stiftungsratsmitglied
Marion Trimborn
Journalistin



Gute Gründe fördern.
Die Ursachenstiftung.

UNTERSTÜTZER UND PARTNER

Allen Unterstützern und Partnern gilt an dieser Stelle unser ganz herzlicher Dank!

Ohne die Unterstützung unserer Partner, die uns in finanzieller Hinsicht aber auch mit ihren Kontakten und ihrem Fachwissen zur Seite stehen, wäre unser Projekt, die *GenerationenWerkstatt*, weitaus weniger erfolgreich. Insbesondere die Handwerkskammer Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim und die Kreishandwerkerschaften im gesamten Kammerbezirk unterstützen uns schon von Anfang an.



Handwerkskammer Osnabrück-
Emsland-Grafschaft Bentheim



Kreishandwerkerschaft
Osnabrück



Kreishandwerkerschaft
Grafschaft Bentheim



Kreishandwerkerschaften
Osnabrück, Emsland Mitte-Süd



Kreishandwerkerschaft
Aschendorf-Hümmling



Stiftungsnetzwerk für die
Region Osnabrück



Chaja-Stiftung Frankfurt



F. & U. Copenrath-Stiftung
Geeste



Dieter-Fuchs-Stiftung Dissen



Schütt-Stiftung Berlin



Boje-Stiftung Leer



BVMW Osnabrück-Emsland-
Grafschaft Bentheim



Landkreis Osnabrück



Stadt Osnabrück



BOZ Melle



Agentur für Arbeit

STIFTUNGSNETZWERK FÜR DIE REGION OSNABRÜCK



Die Ursachenstiftung engagiert sich bereits seit 2015 im Stiftungsnetzwerk für die Region Osnabrück.

Das Netzwerk hat sich aus der Bundesinitiative »Lernen vor Ort« und aus der praktischen Zusammenarbeit des lokalen Stiftungsverbands des *Landkreises Osnabrück* entwickelt.

Die Stiftungen des Netzwerkes haben sich zum Ziel gesetzt, durch ihre Arbeit und ihr Wirken Impulse zu setzen. Gemeinsam wollen sie den regionalen Bildungssektor weiterentwickeln und seinen Ausbau mitgestalten, um die Zukunftschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nachhaltig zu verbessern. Gleichzeitig setzt sich das Netzwerk für die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements in der Region Osnabrück ein.

ZIELE DES NETZWERKES

Die Vernetzung verschiedener Bildungsakteure vor Ort bietet vielseitige Möglichkeiten:

- **Die Kommunikation der Bildungstiftungen untereinander wird verbessert.**
- **Strategische Ziele werden in Kooperation mit anderen Partnern effektiver umgesetzt.**
- **Finanzielle, personelle und informelle Synergieeffekte werden zur Erreichung gemeinsamer Ziele eingesetzt.**
- **Der Stiftungssektor wird professionalisiert.**
- **Die breite Öffentlichkeit wird für das Thema Bildung sensibilisiert.**

MITGLIEDER

- Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte
- Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück
- VME-Stiftung Osnabrück-Emsland
- Bildungstiftung für Kinder und Jugendliche im Osnabrücker Nordland
- Caritas-Gemeinschaftsstiftung Osnabrück
- Andrea Kuhl-Stiftung
- HuB-Begabten-Stiftung des Osnabrücker Handwerks
- Schulstiftung im Bistum Osnabrück
- Evangelische Stiftungen Osnabrück
- Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück (Hochschule Osnabrück)
- Universitätsstiftung Osnabrück
- Ursachenstiftung Osnabrück
- Bürgerstiftung Osnabrück
- Stiftung der Sparkasse Osnabrück
- Felicitas und Werner Egerland-Stiftung
- Dieter Fuchs-Stiftung
- Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung
- CLAAS Stiftung
- Gerhard Manfred Rokossa-Stiftung (GMR-Stiftung)
- Sievert-Stiftung für Wissenschaft und Kultur
- Haarmann Stiftung Umwelt und Natur
- Aloys & Brigitte Coppenrath Stiftung:
- SolarKapital-Stiftung
- Sabine Hagemann Stiftung
- Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung

AUSZEICHNUNGEN FÜR DAS PROJEKT

Das Projekt *GenerationenWerkstatt* der *Ursachenstiftung* Osnabrück wurde in den vergangenen Jahren mehrfach ausgezeichnet. Für alle Mitglieder im Netzwerk der *GenerationenWerkstatt*

sind diese Auszeichnungen wichtige Wertschätzungen ihrer oft ehrenamtlichen Arbeit.

Wir sagen herzlich danke!



2021 *Verdienstkreuz des Landes Niedersachsen*

Das Team der *Ursachenstiftung* wurde 2021 durch Ministerpräsident Stefan Weil mit dem **Verdienstkreuz des Landes Niedersachsen** ausgezeichnet.



2019 *Niedersachsenpreis für Bürgerengagement*

Das Team der *Ursachenstiftung* wurde 2019 beim Wettbewerb »Unbezahlbar und freiwillig« mit dem **Niedersachsenpreis für Bürgerengagement** ausgezeichnet.



2018 *Innovationspreis des MIT- Stadtverbands Melle*

2018 zeichnete die *Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung* (MIT) des Stadtverbands Melle die *Ursachenstiftung* mit dem **Innovationspreis** aus.



2016 *»Gute Praxis« für Niedersachsen*

Im Jahr 2016 wurde das Projekt als Best-Practice-Beispiel in die Datenbank **Gute Praxis für Niedersachsen** des Zukunftsforums Niedersachsen aufgenommen.

Unterstützen Sie uns!

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende, die Sie steuerlich geltend machen können.

Spendenkonto **Sparkasse Osnabrück**
IBAN DE76 2655 0105 0000 2661 55
BIC NOLADE22XXX